

Hilfskonvoi aus Schöningen ist unterwegs

Die Hilfsgüter werden an die Grenze zur Ukraine gebracht. „Wir danken allen, die uns helfen“, heißt es dort.

Von Markus Brich

Schöningen. Iso-Matten, Schlafsäcke, Decken, Sanitär- und Hygieneartikel, Medikamente, Babynahrung, Windeln – bis auf den letzten Zentimeter bepackt sind fünf Kleintransporter aus Schöningen, die sich in der Nacht zu Mittwoch mit einem Begleitfahrzeug auf den Weg nach Polen an die ukrainische Grenze gemacht haben.

„Wir haben uns auf die nötigsten und wichtigsten Dinge beschränkt, die jetzt in unserer Partnerstadt Solotschiw dringend gebraucht werden“, sagen Peter Voß, Vorsitzender des Partnerschaftsvereins, und Tochter Pamela Maak.

Noch während sie am Dienstagmittag mit einigen Helfern die letzten Hilfsgüter aus Maaks Garage am Annabergweg in die Fahrzeuge verstauen, klingelt unablässig das Handy. Menschen erkundigen sich, wie sie noch helfen können. Aber auch Roman Prypin meldet sich aus Solotschiw, gibt Informationen zur aktuellen Lage durch.

„Hier in unserer Stadt ist es noch relativ ruhig. Die Menschen sind gefasst und besonnen. Aber das ganze ukrainische Volk kämpft gegen Russland“, berichtet er am Telefon, das mir Peter Voß in die Hand drückt. „Aber etwa 20 Kilometer von hier gibt es eine ukrainische Militärbasis. Die wurde bereits bombardiert. Hunderte Frauen, Männer und Jugendliche aus unserer Stadt haben sich zur Territorialverteidigung gemeldet. Sie sichern tags und nachts die Straßen, halten nach feindlichen Kräften und russischen Saboteuren Ausschau“, sagt Prypin, der seit vielen Jahren als Dolmetscher bei den Partnerschaftsbesu-



Der Partnerschaftsverein Solotschiw-Schöningen bereitet den Start des Konvois für die Menschen in der Ukraine vor: (von rechts) Vereinsvorsitzender Peter Voß, Manfred und Isolde Scholz, Pamela Maak. FOTO: MARKUS BRICH

chen für Verständigung sorgt. Kaum haben wir das Gespräch beendet, ruft er nochmal an: „Ich habe gerade mit Ihor Hrynkiv, dem Bürgermeister von Solotschiw, gesprochen. Er bittet Sie, allen Menschen in Schöningen und im Landkreis Helmstedt auszurichten, wie dankbar die Einwohnerinnen und Einwohner von Solotschiw für diese humanitäre Unterstützung in dieser schweren Zeit sind. Hier in unserer Stadt sind inzwischen viele, viele Flüchtlinge, vor allem Frauen und

kleine Kinder, aus dem Osten der Ukraine eingetroffen, wo schwere Kämpfe toben. Wir unternehmen alles, um diese Menschen zu versorgen. Auch ihnen wird die Hilfe aus Deutschland zugutekommen. Dafür danken wir vom Partnerschaftsverein und vom Stadtrat Solotschiw im Namen der gesamten Bevölkerung, die hier lebt.“

Rund zehn bis zwölf Stunden, so schätzt Peter Voß, werde der Konvoi aus Schöningen für die rund 1000 Kilometer über Berlin, Cott-

bus, Breslau und Krakau bis in die Nähe der Grenzübergangsstelle Korczowa-Krakowez benötigen: „Etwa zehn Kilometer vor der Grenze auf polnischem Gebiet treffen wir uns mit Fahrern aus Solotschiw auf einem großen Parkplatz und laden die Hilfsgüter in deren Fahrzeuge um.“ Sie werden sie dann das letzte Stück, rund 150 Kilometer, bis in die Partnerstadt bringen.

„Über russische Bodentruppen in diesem Bereich ist noch nichts be-

kannt, wir gehen also davon aus, dass die Fahrzeuge Solotschiw unbehelligt erreichen.“ Unterwegs wollen Voß und seine 13 Konvoi-Fahrer – Melissa Halmanseder, Sonja Knieke, Jan Fricke, Andre Volke, René Libbe, Volker Michael-Fricke, Manfred Scholz, Peter Siegemund, Peter Schwarz, Espen Becker, Jordan Maack, Bastian Schulze, Jan Schumacher und Richard Kaufmann – per Handy und WhatsApp Kontakt zu Pamela Maak in Schöningen halten.

„Was sich hier in den vergangenen Tagen abgespielt hat, macht mich fast sprachlos vor Dankbarkeit“, sagt Pamela Maak. „Hier sind Menschen mit ihrem Auto vorgefahren, haben den Kofferraum ausgeladen, sind wieder zur nächsten Drogerie oder in den nächsten Supermarkt gefahren und haben nochmal für die Menschen in der Ukraine eingekauft. So viel Hilfsbereitschaft ist einfach unglaublich.“

Auch in vielen anderen Orten des Landkreises Helmstedt hält die Solidarität mit der Ukraine an. So findet am Mittwoch, 2. März, vor dem Rathaus der Gemeinde Lehre eine Mahnwache statt. Sie beginnt um 18 Uhr und wird von den im Rat der Gemeinde Lehre vertretenen Parteien und der Gemeindeverwaltung organisiert. Um Punkt 18 Uhr werden an diesem Tag in den Ortschaften auch die Kirchenglocken läuten.

In Helmstedt am Hausmannsturm hatte der Lyriker Johann Voß am Montag mit Gedichten und Gesang um Frieden für die Ukraine gemahnt. Auch in Wendhausen werden bereits Sachspenden für geflüchtete Menschen aus der Ukraine gesammelt.

HALLO HELMSTEDT

Anna Waiblinger
über das Glück, ein
Haustier zu haben



Kevin, die Katze

Mein liebster Mitbewohner hieß Kevin. Naja, eigentlich Mitbewohnerin. Denn er war eigentlich eine sie. Haben wir aber viel zu spät erst erfahren – und blieben deshalb beim Namen „Kevin“. Außerdem war er, also sie, so eine stattliche schwarz-weiße Katze, dass der Name perfekt gepasst hat. Kevin trat in mein Leben, als ich Teenagerin war. Als Straßenstreuner unterwegs, suchte er sich irgendwann unser Heim als neue Wohnstätte aus. Nutze einfach die Katzenklappe der Vorgängerin. Anfassen war quasi nicht drin, auf den Schoß nehmen schon gar nicht. Kleine Hunde wurden verhaue. Und ansonsten tapste Kevin gerne mit seinen Dreckpfoten über Schulhefte und hinterließ Pfotenabdrücke, bevor er sich quer über die Computertastatur legte. Kevin war das beste Haustier, das ich jemals hatte. Sein Tod war nicht leicht zu verkraften. Und dennoch: Wenn ich an meine freche Miese denke, wird es mir warm ums Herz. So geht es mir auch, wenn ich an die Arbeit denke, die Einrichtungen wie der Tierschutzbund Lehre leisten. Arbeit, die nach der großzügigen 10.000-Euro-Spende nun leichter zu bewerkstelligen sein dürfte.

Haben Sie Fragen oder Anregungen?
Schreiben Sie an
anna.waiblinger@funkemedien.de

Leerstehendes Wohnhaus brannte in Königslutter

Königslutter. Im Dachgeschoss eines leerstehenden Wohnhauses an der Straße Am Rischbleek ist am Montag kurz nach 17.30 Uhr aus bislang ungeklärter Ursache ein Feuer ausgebrochen. Nachbarn hatten nach Polizeiangaben Rauchentwicklung aus einem geöffneten Fenster im Obergeschoss bemerkt und Feuerwehr und Polizei alarmiert. Die Feuerwehren Königslutter und Rottorf hätten sich gewaltsam durch die Eingangstür Zutritt verschafft. Schließlich sei der Brandherd im Obergeschoss lokalisiert und umgehend gelöscht worden. Nach gut einer Stunde seien die Arbeiten beendet worden.

Außer den Feuerwehren sei auch noch ein Rettungswagen der Malteser aus Königslutter im Einsatz gewesen. Die Polizei habe den Brandort beschlagnahmt und die Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen. Die Ermittler könnten derzeit fahrlässige, vorsätzliche Brandstiftung, sowie einen technischen Defekt als Brandursache nicht ausschließen. Daher würden Zeugen gesucht, die Hinweise zur Brandentstehung geben könnten oder verdächtige Personen oder Fahrzeuge beobachtet haben: ☎ (05353) 941050. red

Redaktion der Lokalseiten
Christine Zwingmann

Gedenkstätte zeigt neue Ausstellung über Strafjustiz

Marienborn. Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn zeigt die Wanderausstellung „Politische Strafjustiz in der Sowjetischen Besatzungszone und frühen DDR – Sachsen-Anhalt“ vom heutigen Mittwoch, 3. März, an. Sie zeigt für die Jahre 1945 bis 1952 das Agieren der sowjetischen Geheimdienste und der Militärjustizorgane, heißt es in einer Mitteilung. Die Ausstellung stelle die Grundzüge der sowjetischen Besatzungsherrschaft in Mitteldeutschland vor und gebe einen Überblick über das von Sicherheitsapparaten in Sachsen-Anhalt errichtete Netz von Haftorten.

Im Zentrum stünden Biografien, die nach Kriegsende durch den NKWD ohne Urteil über Jahre in sowjetischen Speziallagern wie Sachsenhausen und Mühlberg festgehalten worden seien. Zudem porträtierte die Ausstellung Männer, Frauen und Jugendliche, gegen die Militärtribunale nach politischen Kriterien und auf der Grundlage oftmals konstruierter Tatvorwürfe langjährige Strafen sowie Todesurteile verhängt hätten. red

Bis 22. April täglich von 10 bis 17 Uhr.
Infos: <https://gedenkstaette-marienborn.sachsen-anhalt.de>

Tierschutz freut sich über 10.000-Euro-Spende

Ein anonymer Spender hat den Tierschutz Lehre bedacht. Warum das Geld zur rechten Zeit kommt.

Von Anna K. Waiblinger

Lehre. Er hat ziemlich gutes Timing bewiesen, findet Brigitte Babic. Sie meint den anonymen Spender, der in unserer Region schon mehrfach größere Geldsummen an Einrichtungen gespendet hat, die sich ehrenamtlich engagieren oder sich um die Allgemeinheit kümmern. „Uns ist erst vor kurzem der Fußboden unseres Katzenhauses abgesackt – jetzt müssen wir uns keine Gedanken mehr machen, wie wir das bezahlen sollen!“, sagt die Vorsitzende des Tierschutzvereins Lehre freudig.

Babic war bass erstaunt, als sie die Nachricht aus unserer Redaktion erreichte, dass der Verein mit 10.000 Euro beglückt werde. Für den Übergabetermin in ihrem Zuhause in Lehre, das zugleich die Unterbringungsräume für die Fundtiere beherbergt, hat sie ihren Ehemann Lothar Babic, seines Zeichens Kassenwart des Vereins, und Schriftführerin Petra Münster versammelt. „Wir freuen uns wirklich sehr darüber, dass der Spender an uns und unsere Arbeit gedacht hat“, sagt Münster.

Die Spende kann der Tierschutzverein gut gebrauchen. Jedes Jahr



Der anonyme Spender hat den Tierschutzverein mit 10.000 Euro bedacht – wir überreichen die Spende an (v. li.) Schriftführerin Petra Münster, Kassenswart Lothar Babic und Vereinsvorsitzende Brigitte Babic. FOTO: SIMKA / REGIOS24

fallen für die Unterbringung und Pflege der gefundenen oder beim Tierschutz abgegebenen Tiere Kosten in Höhe von über 20.000 Euro an. „Allein die Tierarztkosten beliefen sich 2021 auf 17.000 Euro“, berichtet Lothar Babic. Aus Mitgliedsbeiträgen erhält der Verein lediglich knapp 2000 Euro. „Um die restlichen Kosten decken zu können, sind wir auf Spenden angewiesen.“

Wer bei den Babics zu Besuch ist, erkennt sofort: Diese Menschen lieben Tiere und setzen sich für sie ein. Überall stehen Körbchen, im Gar-

ten verhindern Netze das Ausbüchsen. Aktuell sind sechs Fund-Katzen bei ihnen untergebracht. Sie haben extra Räume für sich – und im Garten ein Katzenhaus mit zwei Ausläufen zur Verfügung. „Im Jahr versorgen wir im Schnitt 10 bis 20 Tiere – nicht nur Katzen, sondern auch Hunde, Kaninchen und Vögel“, erklärt Brigitte Babic. Sobald Kaninchen beim Tierschutz abgegeben werden, verwandelt sich der Garten – natürlich in ein Kaninchengehege.

Der Einsatz für pflegebedürftige Tiere wie den Diabetiker-Kater



Brigitte Babic im Außenbereich des Katzenhauses. FOTO: WAIBLINGER